

Bote von der Jbbs.

(Wochenblatt.)



1924/25 - 2. Jahrgang

Bezugs-Preis mit Postversendung:
 Ganzjährig fl. 4.—
 Halbjährig „ 2.—
 Vierteljährig „ 1.—
 Abonnements-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind
 voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht
 angenommen, **Handschriften** nicht zurückgestellt.
Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr.
 Spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungs-
 stelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
 Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Am.**

Bezugs-Preise für Waidhofen:
 Ganzjährig fl. 3.60
 Halbjährig „ 1.80
 Vierteljährig „ .90
 Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr
 berechnet.

Nr. 24. Waidhofen a. d. Jbbs, den 11. Juni 1892. 7. Jahrg.

Bildung und Krieg.

Ueber diese so wichtigen, brennenden Zeitfragen lesen wir
 in den gediegenen „Niederösterreich. Volksbildungsblätter“, die
 wir bei dieser Gelegenheit wiederholt bestens empfehlen, fol-
 gende treffende Ausführungen:

„Eine französische Zeitung enthält eine außerordentlich
 ehrliche Zusammenstellung der Ausgaben der bedeutendsten
 europäischen Staaten für Kriegszwecke einerseits, für
 Erziehung und Unterricht andererseits.“

Wenn wir, ohne Anspruch auf Genauigkeit, der Ueber-
 sicht halber die betreffenden Zahlen zu ganzen Millionen
 Gulden abrunden, so ergibt sich folgende Tabelle:

	Ausgaben für Kriegszwecke	für Erziehung und Unterricht.
Deutsches Reich	368	30
Oesterreich-Ungarn	129	12
Frankreich	303	42
Rußland	409	35
England	312	47
Spanien	70	3
Italien	180	8
Summe	1777	177

Diese Zahlen sprechen eine nur zu deutliche, geradezu
 utfschliche Sprache:

„Damit die Menschen wahrhaftige Menschen, d. h.
 amit sie in den Stand gesetzt werden, ihren Pflichten gegen
 Gott und Welt in den verschiedensten Berufskreisen nachzu-
 kommen, verwendet Europa 177 Millionen jedes Jahr, da-
 mit sie aber in der Lage seien, sich möglichst leicht und schnell
 und doch kunstgerecht zu morden, dazu bedarf es eines jähr-
 lichen Aufwandes von 1777 Millionen Gulden!“ — Der
 betreffende Aufsatz führt die Ueberschrift „Der Verfall Eu-
 ropas“ — mit Recht; denn wenn Bildung und friedliche
 Entwicklung im Leben der Völker *E i n n a h m e*, Krieg und
 Kriegsbereitschaft *A u s g a b e* bedeutet, so haben die Aus-
 gaben bereits eine solche Höhe erreicht, daß der fürchterliche
 Nachdruck in Wäldern erfolgen muß.

Auch diese Betrachtung mag den Wert der *V o l k s -*
i l d u n g erweisen und die Nützlichkeit unserer Bestrebungen
 ein helles Licht setzen.

Denn — je allgemeiner die Bildung des Verstandes
 und besonders die Bildung des Herzens wird, desto mehr
 wird die Menschlichkeit ihren beglückenden Segen verbreiten,

desto mehr werden die furchtbaren Leidenschaften, welche die
 Kriege entfachen, Herrschsucht und Ruhmbegierde, Habsucht
 und Nationalhaß schwinden, desto leichter kam die nur all-
 zuteure Kriegsfurcht der friedlichen Entwicklung weichen, und
 also mögen wir wohl einmal des schweren Opfers, das wir
 gegenwärtig der Staatsnotwendigkeit bringen, und der Bürde,
 die wir aus Liebe zum Vaterlande tragen, ledig werden. —
 Gott gebe es!“

Aus Waidhofen und Umgebung.

**** Ganturtag.** Wie alle diesmal zu Pfingsten ab-
 gehaltenen Festlichkeiten und ähnlichen Veranstaltungen, so
 wurden auch die anlässlich des Ganturtag des Ostmark-
 turnganes geplanten durch die Ungunst der Witterung stark
 beeinträchtigt, was jedoch der guten Stimmung der Theil-
 nehmer nicht den geringsten Abbruch that. Bei strömendem
 Regen wurden die Abgeordneten der Verbandsvereine Sams-
 tag abends vom hiesigen Turnvereine mit der städt. Musik-
 kapelle empfangen und nach 9 Uhr in die Stadt geleitet,
 worauf im Gasthose Bromreiter der Begrüßungsabend statt-
 fand, der einen recht gelungenen Verlauf nahm. Der Sprecher
 des Waidhofener Turnvereins, Herr Reichenpader, begrüßte
 die lieben Turngenossen, worauf Professor Kienmann im
 Namen des Ganturnrates und Dr. Gerhold im Namen der
 „Wiener Turnerschaft“ erwiderten. Unter Abingung allge-
 meiner Chorklieder, Vortragen eines Streichsextettes und der
 trefflichen Compositisten „Sittl und Wiesberg“ (der Herren
 Leutner und Waas) verfloßen gar rasch die ersten Stunden
 des Besamenseins. Der Sonntag war den Beratungen
 des Ganturntages gewidmet, der in Zufires Gartensalon
 stattfand. Zu Beginn desselben wurden die Gäste vom Herrn
 Bürgermeister Julius Jay mit herzlichen Worten namens
 der Stadt begrüßt. Der Ganturtag selbst verlief in schönster
 Weise und zeigte die volle Einmütigkeit, wie sie ja stets dem
 Ostmarkturngau seit seiner vor 7 Jahren in Waidhofen
 erfolgten Gründung eigen war. Um 12 Uhr wurden die
 Beratungen abgebrochen, hierauf das gemeinsame Mittag-
 mahl bei Lahner eingenommen und um 3 Uhr der Gan-
 turtag fortgesetzt, da der für den Nachmittag beabsichtigte
 Ausflug auf den Schnabelberg des schlechten Wetters wegen
 unterbleiben mußte. Die Neuwahl des Ganturnrates ergab
 die Namen der bisherigen bewährten Führer, nur an Stelle
 des bisherigen Ganturnwartes Dr. med. Tremmer aus Baden,

der eine Wiederwahl aus Vernunftgründen ablehnte, wurde
 der als ausgezeichnete turnerische Kraft bestens bekannte
 Turnwart der „Wiener Turnerschaft“ Herr Architekt Zotter
 gewählt. Dr. Tremmer trat an Stelle des ausgeschiedenen
 Dr. von Schmiedler in den Ganturnrath. — Um 7 Uhr
 abends fand in Lahners großem Saale ein Concert der Stadt-
 kapelle unter Mitwirkung des hiesigen Männergesangsvereines
 statt, welches von Fremden und Einheimischen so zahlreich
 besucht war, daß man nur mit großer Mühe ein Plätzchen
 erobern konnte. Die Stimmung war hier eine prächtige,
 alles unterhielt sich aufs beste, und so wurde auch der zweite
 Abend in angenehmer Weise verbracht; die Vorträge des
 Männergesangsvereins und der Stadtkapelle wurden mit leb-
 haftem Beifalle aufgenommen und dazwischen brausten wieder
 ernste und heitere Chorklieder durch den Saal. — Der
 Pfingst-Sonntag wurde trotz des abermals schlechten Wetters
 von einem Theile der Turner zu dem Ausfluge nach Glatte-
 boden benutzt, während der größere Theil früher als beab-
 sichtigt unsere Stadt verließ. Der 7. Ganturtag dürfte wohl
 allen Theilnehmern ungeachtet der leidigen Wetterlaunen in
 angenehmer Erinnerung bleiben.

**** Todesfall.** Am 6. d. M. wurde in Maria-Tafel
 der langjährige Regenschori und Organist an der dortigen
 Wallfahrtskirche (der pens. Schulleiter Herr Josef Binder
 zu Grabe getragen. Seit dem J. 1854, somit durch nahe-
 zu 4 Decennien hatte er daselbst in obiger Eigenschaft
 gewirkt und weithin war sein Name als Kirchencomponist
 sowie der Ruf seines virtuosen Orgelspiels, mit welchem
 er Tausende von Andächtigen erbaute, gedrungen. Die Ein-
 segnung der Leiche nahm Herr Canonicus Grünzweig vor,
 dem 6 Priester assistierten. Der Verstorbene, hatte sich zur
 Zeit der alten Schule den Ehrentitel eines Musterlehrers
 erworben. Außer der Witwe, trauern um den Verbliebenen,
 der das 76. Lebensjahr erreicht, der Herr Bischof von St.
 Pölten als Bruder, ein Sohn, und drei Töchter, von denen
 eine mit dem Herrn Lehrer Fuchsig in Waidhofen verehelicht
 ist. R. I. P.

**** Evangelischer Gottesdienst.** Am Sonntag,
 den 19. d. M. findet im hiesigen Nathausaale evangelischer
 Gottesdienst, verbunden mit der Feier des heil. Abendmahles
 statt. Beginn des Gottesdienstes um 9 Uhr vormittags.

**** Hochwasser.** Unser sonst so gemüthlich dahin-
 fließender Jbbsfluß ist durch das lange Regenwetter zu
 einem reißenden Strom geworden, der trotz seines ungemein
 tiefliegenden Bettes großen Schaden anrichtete, welcher bis
 jetzt noch nicht auch nur annäherungsweise bestimmt werden

Die Bai der Todten.

(La baie des Trépassés.)

Von Alexander Schütte.

Es gibt auf dem europäischen Kontinent wohl nirgends
 eine so wild zerrissene Küstengegend, wie die Westküste Frank-
 reichs sie an jenem Theile der Bretagne aufweist, welcher den
 ördlichen Abschnitt des Biskajischen Meerbusens, der ge-
 richteten „Bai der Stürme“, umfaßt und vom sturmwun-
 drausten Kap Finisterre bei Brest bis zum Vorgebirge
 „point du Raz bei Quimper sich erstreckt.“

Hier umtoben die ungeheueren Wogen des Atlantischen
 Ozeans seit Jahrtausenden die zerrissenen Granitfelsen der öden
 Küste oft mit solcher Wuth, daß der Leuchthurm auf dem
 vorgenannten Vorgebirge — obgleich 270 Fuß über dem
 Meerespiegel — bei Stürmen bis zur Laterne von dem
 bischen der furchtbaren Brandung zeitweise bedeckt wird.
 Aber in jeder Jahreszeit ist hier ein Fleck Erde von unbe-
 greiflicher Großartigkeit, unerreicht weder von den zerklüf-
 teten Westgestaden Irlands, noch von den Fjorden Norwegens.
 Auch einen der Gefährlichkeit dieser Gewässer völlig entspre-
 chenden Namen haben die wetterherten Eingeborenen der
 Bai gegeben: La baie des Trépassés („Die Bucht der
 toten Seelen“), denn hier gefällt es der selten ruhigen
 Atlantis, ihre Opfer, selbst von weitester Ferne her, ver-
 mittelt des Golfstromes als entstellte Leichname wieder von
 th zu geben.

Selbst wenn die enormen grünen Wogen unbelastet
 von einer solchen gespenstigen Bürde zu dem schmalen Sand-
 streifen unter den Felsen heranrollen und aufgeregte Seemöven
 freudig über keinen anderen grausigen Fund ihre Kreise
 ziehen, als über irgend ein treibendes Holzstück von den
 abhloßen Wracks in der gefährlichen Bai, — so befällt den

Fremden dennoch stets das aufregende Gefühl der Erwartung,
 einen menschlichen Körper, halb von Seegrass umhüllt, auf
 dem Rücken einer Woge daherschweben zu sehen.

Anders verhält es sich bei den Eingeborenen. Für
 Jacques Bonhomme und dessen Frau, sowie für das Halb-
 dutzend seiner Kinder, die, wie ebenso viele Seewölfe, in
 den Wassertümpeln zur Ebbezeit umherwateten, ist diese un-
 heimliche, ihm allein zukommende Ernte ganz Dosselbe, wie
 die Getreide-Ernte von anderen Jacques Bonhommés, eine
 oder zwei Meilen im Inlande. Gegebenen Falls sagt er
 höchstens: Es ist nur ein Kadaver, der daher kommt. Die
 Gemüther von Jacques Bonhomme und seinen Angehörigen
 läßt es völlig kalt, wenn die bleichen Opfer der Tiefe sich
 fast an der Thürschwelle seiner Hütte ihr Stelldichein geben.
 In einem solchen Falle wird er nur durch den Gedanken
 etwas nervös, wie es anzustellen wäre, noch goldenen Ohr-
 ringen, Uhren, Borsen, Briefstaschen mit Erfolg zu fahnden,
 bevor der nahe Gendarmeposten erscheint.

An einem heiteren Augusttage 187* hatte indeß
 Jacques' Rapport an besagten Posten, der lakonisch meist
 lautete: 1 cadavre — 2 cadavres — point de cadavre —
 hinzugefügt, daß ein langer, schweigsamer Engländer ein-
 getroffen sei, welcher „largement“ für jede Anzeige von dem
 Anschweben einer Leiche bezahle, welcher er dann genau
 besichtigte. Infolge dieser gewichtigen Mittheilung erfolgte
 zwischen beiden Bürgern der Republik folgende Auseinander-
 setzung: Welches Motiv hat wohl der Engländer dabei? —
 Ein Spion Napoleons III. aus Chislehurst? — Allons
 done! Wie sollte „Badinguet“ an dieser Küste landen
 können, Gewatter? — Dame c'est égal . . . Les Anglais,
 vois-tu, mon vieux et ce monsieur est amateur de cadavres.
 Va tout! — und der Vertreter der heiligen Hermandad
 ging sporenklickend seines Weges.

„Charles Stavert, Rentier London“, so hatte der Au-
 betannte sich in das Fremdenbuch des einzigen Hotels des

nahen Städtchens Audierne, Sous-Präfectur Quimper, ein-
 getragen. Nach seinem weißen Haar und seiner gebeugten
 Gestalt zu urtheilen, schien er näher den 70ern als 60ern zu
 sein, aber bei genauerer Betrachtung bemerkte man, daß das
 ernste Antlitz, obwohl fast ebenso weiß wie das Haupthaar,
 völlig unentstellt von Runzeln und Falten und somit
 wunderbar jugendlich aussah. Der Blick aus den sauberen,
 hellblauen Augen war zur Erde gesenkt, wenn er nicht
 gerade scharf auf die grünen Wogen hinausgerichtet war,
 als ob er von ihnen einen neuen Leichentransport erwarte.

Ein junges, englisches Ehepaar, welches in seiner Yacht zu
 Quimper gelandet und nach Audierne einen Ausflug gemacht
 hatte, begegnete ihm sofort, wie er, mit seinem Fernrohr an
 einen Felsen gelehnt, die weite Wasserfläche unablässig be-
 obachtete. Indeß auf ihre Frage traf ein so schmerzlicher,
 hoffnungsloser Blick als stumme Antwort das fröhliche Ge-
 sichtschen des jungen Weibes, das dieses — als echte Eng-
 länderin — von tiefem Mitgefühl ergriffen, eine Thräne
 nicht zurückhalten konnte.

Dies geschah vor ungefähr 14 Tagen und die Davenants
 waren noch immer im Hotel. Die Nacht erforderte
 einen langwierigen Reitanstrich u. dergl. und lag ruhig im
 Dock zu Quimper. Archibald Davenant hatte eine Tour
 nach Quiberon und den keltischen Alterthümern vorgeschlagen,
 indeß die kleine Frau schien sich so für den jungen, bleichen
 Landsmann und dessen „Leichen-Sport“ zu interessieren, daß
 er wohl oder übel diesem „Whim“ seiner Lebensgefährtin
 nachgeben mußte, wenngleich nicht ohne eine Spur von
 Eifersucht.

Freilich machte ihre Bekanntschaft nur geringe Fort-
 schritte. Mr. Stavert war höflich, aber unnahbar. Es war
 nicht Theilnahmlosigkeit, denn ihm entging kein Wort an
 der Table d'hôte; auch zeigte er sich keineswegs absichtlich
 schroff; ja, wenn seine Aufmerksamkeit wirklich angeregt
 wurde, erwies er der jungen Dame eine fast zärtliche Zu-

kann, da bis heute (Freitag abends) noch die Fluten hoch gehen. So mußte z. B. am Mittwoch die obere Zeller Holzbrücke gesperrt werden, da Gefahr vorhanden war, daß sie vom Hochwasser mitgenommen werde, wie es einen Theil des Weny'schen Wehres mitführte. — Die Ybbs brachte nicht nur Bretter und Balken, sondern auch verschiedene Zimmereinrichtungstücke, wie Kästen, Betttheile, Truhen etc., ferner Leitern, Holzstiegen, ja sogar ertrunkenes Hornvieh. Sie und da verursachte das anhaltende Regenwetter Erdabdrückungen, welche die Fahrstraßen und Bahndämme beschädigten, so daß der Verkehr einige Tage unterbrochen war; eine größere Erdabdrückung fand abermals in der Nähe von Gerstl statt, wo beim letzten Hochwasser die Eisenbahntelegraphen bald in trauriger Erinnerung gelieben wäre. Sämmtliche Werke an der Ybbs mußten des Hochwassers wegen feiern, so auch die Schleiferei der Leherwerkstätte, in welchem Local das Wasser bei den Fenstern ein- und ausfloß; bei den Schleifen an dem Zeller Ufer wurden größtentheils die Radbedachungen von den hochgehenden Fluten davongetragen.

Männergesangsverein. Das zweite gesangsmäßige Concert, welches für den 12. Juni in Aussicht genommen war, wurde verschoben und wird Mittwoch, den 29. Juni (Peter und Paul) im großen Saale des Gasthofes zum goldenen Löwen stattfinden.

Freischießen. Wie wir bereits schon meldeten, findet morgen, Sonntag, den 12. und Montag, den 13. d. beim Bruchwirth in Dypponitz ein Freischießen statt, bei welcher Gelegenheit Sonntag auch ein Gartenconcert stattfindet, und werden sich, wie wir hören, unsere Schützen recht zahlreich einfinden, besonders wenn schönes Wetter ist.

Projectirte Localbahn von Amstetten über Grein nach Schwarzenau. Das k. k. Handelsministerium hat laut Erlasses vom 9. Mai 1892 dem Bürgermeister Franz Schwarz und Dr. Otto Fleischhändler die erbetene Bewilligung zu den technischen Vorarbeiten für die projectirte normalspurige Localbahnlinie von Amstetten über Grein a. d. D., Nappoltenstein und Zweifl nach Schwarzenau auf die Dauer eines Jahres ertheilt.

Berichtigung. In unserer letzten Nummer soll es in dem Ausweise der Bezirkskrankenkasse statt 20 erkrankte Mitglieder 261 heißen.

Eigenberichte.

St. Leonhard, am 8. Juni 1892. (Blitzschläge und Brände. Samstag, den 4. d. schlug der Blitz in das Haus Hollen der Gemeinde Sonntagsberg und Dienstag, den 7. d. in das Haus Nestbauer der Gemeinde Windhag. Beide Anwesen wurden ein Raub der Flammen. — Seit Freitag, den 3. d. fort Regen in Strömen. (Sterbefall.) Mittwoch Nachts 1/4 11 Uhr starb nach langem Leiden der hochw. Herr Pfarrer Johann Hörtlechner im 65. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis findet Samstag, den 11. um 10 Uhr statt.

vorkommenheit. Aber eben sein Interesse zu erregen, war nicht leicht, denn sein Geist — wie Karolina Davenant richtig bemerkte — war weit, weit von den konventionellen Umgangsgesprächen entfernt

Nur eine Phrase war im Stande, ihn aus seinem Brüten aufzuwecken, nämlich, wenn Jacques Bonhomme ihm respektvoll in's Ohr flüsterte: „Da ist noch Einer, Monsieur!“

Augenblicklich färbte alsdann eine schwache Röthe das steinerne Antlitz, ein krampfhaftes Zucken erschütterte den schwächlichen Leib und mit hartgepreßten Lippen und mit einer tiefen Furche zwischen den Augenbrauen folgte er sofort dem Boten. Die rauhen französischen Fischer auf der Dorfstraße traten dann wohl mitleidig bei Seite, ihre Mühen lösend und ihre Weiber, sich bekrenzend, murmelten eine Ave zu der heiligen Mutter Gottes, denn längst war jenes einfältige Geschwäg vom bonapartistischen Spion verstummt und Niemand war mehr im Unklaren über das traurige Vorhaben des Fremdlings. Ebenso war Archibald Davenant darüber nicht mehr im Zweifel.

„Ah, armer Kerl,“ so äußerte er sich eines Tages zu Jacques Bonhomme, „Ihr glaubt, daß er auf Einen wartet?“

Und der alte Fischer schüttelte den Kopf und verbesserte: „Nicht auf einen, sondern auf Eine.“

So verfloßen wieder fünf Tage ohne etwas Neues am Strande; am sechsten langte die Nacht vom Quimper zur Weiterfahrt gerüstet wieder an. Mr. Stavert war fast den ganzen Tag auf seinem Felsen, mit dem Fernglas auf den weiten Ozean spähend, welcher glatt und glänzend wie Vel in der heißen Augustsonne dalag.

Nichts war zu erblicken, als ein paar weiße Segel am Horizonte — kein Wrackstück, kein Bündel Seegras mit seinen Muscheln für die hungrigen Seemöwen, die kreischend ihre Kreise zogen. Als Abends beim Diner Mr. Davenant beiläufig bemerkte, daß in den nächsten Tagen die Nacht das Ehepaar nach Rio Janeiro überführen würde, sah Herr Stavert die junge Frau mit einem so seltsamen, angstvollen Blicke an, daß das Ehepaar sich sagte, diese entfernte Hafenstadt müsse mit seiner Lebensgeschichte in irgend einem Zusammenhange stehen. Noch derselbe Abend sollte die Aufklärung bringen.

(Fortsetzung folgt.)

Windhag, am 9. Juni 1892. (Brand.) Seit einiger Zeit ziehen unheilbringende Gewitter über Windhag und Umgebung. So in der Nacht vom 3. auf den 4. d. M., dem das große Bauerngut „Halbleben“ in Sonntagberg zum Opfer fiel, indem dort der Blitz zweimal einschlug und zündete. Eine furchtbare Röthe überzog den Himmel. Den 4. d. M. zog abermals ein Gewitter über unsere Gegend und man bemerkte einen Brand in der Richtung Seitenstetten. Den nächsten Tag, d. i. am Pfingstsonntag, gieng wieder ein schweres Gewitter nieder, welches aber keinen Schaden anrichtete. Pfingstmontag regnete es in einensfort, so auch Dienstag. An diesem Tage nachmittags zuckte auf einmal, ohne daß man ein Gewitter ahnte, ein Blitz nieder, und schon stand das sonst gut gebaute Bauernhaus „Rösi“ in der Gemeinde Windhag in hellen Flammen. Durch die Hausleute wurde zum Glücke das Vieh hinausgebracht, während die Stallung und Scheuern niederbrannten. Der Hausstock war gut gebaut und ist nur das Dach weggebrannt. Der Besizer erleidet einen empfindlichen Schaden, u. zw. im Betrage von 3000 fl. Bemerkenswert ist, daß das Haus schon früher zweimal dem Feuer zum Opfer fiel.

Weher, 8. Juni. Seit dem Jahre 1865 konnte Weher kein so bedeutendes Hochwasser verzeichnen, wie jenes, welches uns die nunmehr drei Tage andauernden Regengüsse gebracht haben. Der Gaflenzbach ist zu einer Höhe angeschwollen, welche die Brücken- und Wehranlagen im höchsten Grade bedroht. Die Verschönerungswege längs des Baches sind streckenweise ganz überflutet, das Wasser dringt in die Keller und theilweise in die niedriger gelegenen Stallungen ein, reißt die erst vor kurzem mit riesigen Kosten erbauten Uferveranschlagungen weg und zerstört die Brückenköpfe der über den Bach führenden Brücken. Nicht minder hoch ist der Dürenbach gestiegen, welcher im Forsttheile „Waldhütte“ des Anton Dreher'schen Besitzes große Zerstörungen anrichtet. — Der Ennsfluß hat sein Bett verlassen und die Eisenstraße auf der Strecke zwischen der Einmündung des Gaflenzbaches und dem Schweinsammer'schen Gasthause vollständig überflutet, so daß der Verkehr nach Steiermark gänzlich abgesperrt ist. Die über den Gaflenzbach führende Brücke an der Enns ist auf das Neueste bedroht, ebenso sind große Holzlager der Firma Keder in Steyr trotz der getroffenen Sicherheitsvorkehrungen in Gefahr vom Wasser weggetragen zu werden. Der Zufahrtsweg zum Bahnhof in Kastenreith steht unter Wasser und kann der Verkehr nach dieser Station nur nothdürftig über die Eisenbahnbrücke aufrecht erhalten werden. Der Besizer des Oberaergutes in Rüpfern Pius Lumpelcker, welcher gestern in Weher seine Hochzeit begiebt, konnte abends nicht mehr in sein Heim zurückkehren, da die Straße nach Rüpfern theilweise unter Wasser steht. Auf der Enns einhertriebende Holzmassen zeigen davon, daß auch im oberen Ennsthale enorme Zerstörungen angerichtet wurden. Der Bahnverkehr ist dormalen noch aufrecht.

Weher, 8. Juni, nachmittags. Soeben wurde die Wehranlage des Karl Walcherberger und eine der über den Gaflenzbach führenden Brücken vom Hochwasser weggerissen. Die Seile, mit welchen die Wehre am Ufer befestigt worden war, zerrissen wie Bindfäden. — Aus Großraming kommt die Nachricht, daß in der Ortschaft Zumbach die Eisenstraße gänzlich zerstört worden sei, so daß der Verkehr nach Großraming gänzlich unterbunden ist. — Der Salzarechen in Großreifling, welcher vor Jahren von der Alpinen Montangesellschaft mit riesigen Kosten erbaut wurde, ist dem Vernehmen nach vom Hochwasser weggerissen worden.

Amstetten, 9. Juni 1892. Infolge heftiger Regengüsse trat die Ybbs und die Uel aus ihren Ufern und überschwemmten einen großen Theil Amstettens und der Umgebung von Amstetten. Der von der Gemeinde Amstetten regulierte Postbach bewährte sich auf das glänzendste; es wäre sonst zu einer fürchterlichen Katastrophe gekommen. Beide Feuerwehren leisteten Uebermenschliches bei der Delogierung gefährdeter Parteien.

Gaming, Samstag, den 4. Juni, nach 3 Uhr nachmittags zogen von drei Seiten schwarze Gewitterwolken über die umliegenden Berge in unser Thal herein und vereinigten sich da. Kaum war das geschehen, so machten furchtbare Donner die Fenster klirren und unaufhörliche, helleuchtende Blitze durchzuckten die Luft. Lange hielt das Gewitter in unserem Thale an, was sonst sehr selten der Fall ist. Es müssen nämlich die Gewitterwolken tiefer als die Gipfel unserer Berge gestanden sein. Endlich nach längerer Zeit zog sich das Gewitter gegen das Erlasthal hin, der Brandebrennauer zu, aber immer unter beständigem Blitzen und Donnern. Beinahe zwei Stunden vom hiesigen Marke entfernt, am rechten Ufer der Erlaf, befindet sich in ziemlich hoher Lage auf einem etwas isolierten Berge das Bauernhaus Nischthal. Beiläufig um 4 Uhr schlug der Blitz in dieses Haus ein, zündete und das hölzerne Haus war in kürzester Zeit in einen Aschenhaufen verwandelt und unter der Asche befanden sich die Leichname der ganzen Bauersfamilie, acht Personen: Vater, Mutter, mit sechs Kindern; das älteste 14, das jüngste 2 Jahre alt. Die ganze Familie war höchst wahrscheinlich in der Stube um den Tisch versammelt beim Gebete vor einer brennenden Wachskerze, wie dieses in den meisten hiesigen Häusern bei einem heftigen Gewitter üblich ist. Die alte Mutter des Bauers war zu-

fällig bei ihrer Stieftochter auf Besuch, sonst würde sie wahrscheinlich das traurige Schicksal ihrer Kinder und Kindeskinde getheilt haben. Unser umsichtiger Bürgermeister ist gestern abends noch bei strömendem Regen hingeeilt und erst um 12 Uhr nachts zurückgekommen. Heute ließ er die Gebeine der Verbrannten in drei Särgen legen und in die hiesige Todtenkammer bringen. Von den Haushieren sind nur eine Kuh und eine Kalbin und vier Schweine verbrannt, da die Ochsen und das Jungvieh schon draußen auf der Weide waren.

Sieflau, den 7. Juni 1892. (Einsturz einer Brücke.) Die Holzbrücke, welche ungefähr 20 Minuten entfernt vom hiesigen Bahnhofe über die Enns führt, ist eingestürzt, wobei „zwei Menschen um's Leben kamen“.

Die Regengüsse der letzten Tage hatten die ohnehin morsche Brücke noch schadhafter gemacht und heute, kurz nachdem ein Wagen über die Brücke fuhr, „brach diese in der Mitte entzwei“. Zahlreiche Arbeiter befanden sich auf diesem Wege, um die noch vorhandenen Reste der in diesem Frühjahre niedergegangenen Lawinen auf die Seite zu schaffen und „drei dieser Arbeiter, die gerade die Brücke passiren wollten, stürzten in die Wogen der in Folge des Regens hoch angeschwollenen Enns. Zwei verschwanden auch sofort, während es nur dem Dritten, der noch eine weite Strecke fortgerissen wurde, gelang, sich an einem vom dem Ufer in das Wasser ragenden Holzstamme anzuklammern und an das Ufer zu retten. Die Leichen der Anderen wurden bisher nicht gefunden.

Die zerstörte Brücke soll schon lange in dem schlechtesten Zustande gewesen sein.

Haibershofen, am 8. Juni 1892. Nahezu 200 Jahre sind es, daß die Enns so hohen Wasserstand gehabt, wie heute. Viele Häuser am Quai wie in der Steyr-Vorstadt Dertl stehen unter Wasser. Holz schwimmt in großen Mengen daher, mehrere Brücken sind gleichfalls zerrissen. Von Valentin nach Steyr wurde heute der Bahnverkehr infolge von 4 Abrutschungen an der gefährlichen Vorderleitung bei Ernstshofen eingestellt. Auch der Verkehr gegen Reifling ist heute gestört. Der Wasserstand scheint noch immer zu wachsen. Infolge des starken Regens haben auch die Getreidefelder schon Schaden gelitten.

Marbach a. d. Donau, am 9. Juni 1892. In Folge des Hochwassers wurde hier die fliegende Brücke über die Donau ausgehängt und erfolgt die Ueberfuhr mittelst Ruderschiffen. Das Wasser stieg so rapid, daß das Standschiff bei der Landbrücke am rechten Ufer nicht mehr in Sicherheit gebracht werden konnte. Das Wasser fließt durch den Markt und es ist der Verkehr von Haus zu Haus nur durch Schiffe möglich. Das Schulhaus, welches der Donau am nächsten liegt, ist dem Anpralle des Wassers am meisten ausgesetzt. Der Oberlehrer muß bei solchen Ueberschwemmungen immer in die Lehzimmer, welche im 1. Stocke sind, übersiedeln und um Lebensmitteln zu holen, beim Fenster aus- und einsteigen. Viele Fremde kommen hiesher, um den mächtigen Donaustrom zu sehen. Bis jetzt ist das Wasser noch stets im Steigen. Von heute angefangen ist auch die Dampfschiffahrt eingestellt.

Saag, 8. Juni. (Sängerbejuch.) Verfloßenen Samstag abends brachte uns das Dampfroß mehr als 50 Gäste aus unserer Kaiserstadt. Der Sängerbund „Arminius“ unter der Leitung seines tüchtigen Chorleiters Camillo Horn beehrte unsern Markt während der Pfingstfeiertage mit seinem Besuche.

Trotz des strömenden Regens hatten sich viele Menschen auf der Bahn eingefunden, um die fremden Sänger kommen zu sehen. Nachdem dieselben durch den hiesigen Gesangsverein empfangen, zog man unter klingendem Spiele in unsern schon festlich geschmückten Markt ein. Herr Bürgermeister Ferdinand Bachmayr begrüßte im Namen der Gemeinde und Herr Günther als Vorstand der Liedertafel die Angekommenen, worauf Herr Schmiedt als Vorstand des Wienervereines mit gebiegenen kurzen Worten erwiderte. Noch lange dauerte ein gemüthliches Beisammensein in Forstmayr's Saallocale.

Pfingstsonntag morgens schallten die herzerhebenden Klänge der Becker'schen Messe (ges. vom Sängerbund „Arminius“) durch die herrlichen Räume unseres Gotteshauses, dicht gedrängt lauschte die andächtige Menge.

Die Fest-Liedertafel mußte schlechter Witterung halber in Forstmayr's Saallocalitäten stattfinden und wurden die trefflich einstudierten Nummern theilweise mit kaum erndendem Beifall belohnt.

In feierlicher Weise wurde durch Fräulein M. Hufnagel das in den Landesfarben prangende Fahnenband überreicht, welche auch dem Wiener Chorleiter einen prachtvollen Lorbeerkranz spendete; aber auch alle übrigen Sänger wurden aus Damenhänden mit Blumen überschüttet.

In demselben Locale wurde auch abends der Commers abgehalten mit den bei solchen Gelegenheiten obligaten Reden, Toasten und Liedervorträgen.

Der Sängerbund „Arminius“ überraschte dabei die Haager Sangesbrüder durch die Ueberreichung eines prachtvollen Vereinskumpens, der als Geschenk des Wienervereines übergeben wurde. Der Vormittag des nächsten Tages war der Besichtigung des Schlosses und Schlossparkes in Salaberg gewidmet, wo die Sänger in liebenswürdiger Weise aufgenommen wurden.

Nachdem Nachmittags der holden Ueberreicherin des Fahnenbandes, sowie dem Herrn Pfarrer und Bürgermeister ein Ständchen gebracht worden war, ging es unter klingendem Spiele auf die Bahn und bald rollten die lieben Gäste der fernern Heimat zu. Der zur Verfügung stehende beschränkte Raum macht es unmöglich auf eine detaillirtere Schilderung einzugehen; die Fiedertafel Haag kam sich schoner unvergesslicher Festtage rühmen und möge die Erinnerung an die gemeinsam verlebten schönen Stunden das stete Band sein, das auch fernerhin die beiden Gesangsvereine verbinde und zur steten Pflege des deutschen Liedes ansporne.

Neumarkt a. d. Ybbs, am 9. Juni 1892. (S o c h w a s s e r.) Die Bewohner kommen aus ihrer Aufregung nicht heraus. Die Ybbs, der Seiten- und Mühlbach überfluten seit gestern früh die Ybbsauen. Noch rechnet man auf den Damm, der zwar die heranrollenden, reißenden Wogen abhält, doch das Wasser stetig immer höher, ergoß sich über denselben und schon gegen 4 Uhr war der Vorort Angern ungefähr 1 Meter tief unter Wasser. Sämmtliches Vieh sowie Wohnungseinrichtungen wurden in Sicherheit gebracht. Mittelst einer Zille wurde der Verkehr hergestellt. Abends halb 8 Uhr stürzten 2 Joche der großen Ybbsbrücke an der Reichsstraße ein. Die k. k. Post von Ybbs kann nur bis Neumarkt verkehren, da die Ybbsbrücke (Ybbs-Kemelbach) unfahrbar ist.

Die Brücke Neumarkt-Steinbrunn ist allem Anscheine nach total vernichtet.

Der Schaden kann vorläufig nicht angegeben werden, doch ist er für die Neumarkter um so bedeutender, da sie mit ihren Futtermitteln auf die Ybbsauen angewiesen sind, welche wahrscheinlich unter Schotter liegen oder theilweise gänzlich weggetragen sind.

Bis 2 Uhr früh stieg das Wasser fortwährend; heute (9. Juni) kommt infolge des hohen Wasserstandes der Donau das Grundwasser in die Keller der bisher verschonten Häuser. Es regnet in Strömen und man befürchtet den Einbruch der Ybbs oberhalb Blindenmarkt, wodurch für Neumarkt eine traurige Katastrophe herbeigeführt würde.

Verschiedenes.

Der Polizeikommissar Dresch, der sich bekanntlich bei der Verhaftung Navachols durch seinen Muth auszeichnete, ist, wie aus Paris gemeldet wird, vom Verfolgungswahn befallen worden. Die fortgesetzten Drohbrieve, welche er von anarchistischer Seite erhielt, sollen sein Gemüth unheilbar verdüstert haben.

Die Einlieferung Jäger's. Zu Ostem hat Rudolf Jäger Frankfurt a. M. als Flüchtling verlassen, zu Pfingsten ist der Millionenbetrüger in seine Vaterstadt zurückgekehrt, freilich nicht aus eigenem Antriebe. Zwischen den beiden Festen des frühen Jahres ist der kurze Raub der Reichthum bei ihm verflohen, die Ernüchterung wird Jahre dauern. Ueber die Vorgänge bei der Einholung schreibt der Berichterstatter der „Zitt. Ztg.“ unterm 7. Juni: „Jäger und seine Begleiter sind heute hier eingetroffen. Die Behörde hatte über seine Ankunft vollständiges Schweigen beobachtet, so daß selbst Beamte, die in der Affaire zu thun hatten, nichts Bestimmtes über die Zeit der Ankunft wußten. Es waren auch alle Veranstaltungen getroffen, daß das Paar ohne Aufsehen vom Bahnhof aus in Verwahrung gebracht werden konnte. Am Ausgange des Gepäckwagens der Post auf der nördlichen Seite des Hauptbahnhofes hielten heute Morgen zwei Chaisen, deren Lenker keine Ahnung hatten, wen sie fahren sollten. In dem letzten Wagen des Zuges befanden sich die beiden Flüchtlinge, die von Polizeirath Eckhardt und verschiedenen Kriminalbeamten erwartet wurden. Sie wurden sofort durch den Tunnel an die am Ausgange haltenden Wagen geführt und nach dem Polizeigefängniß gefahren. Jäger zeigte eine grobe Haltung; die Klotz war guter Dinge, sie lachte, als sie vor dem Polizeigefängniß dem Wagen entstieg. — Zu den bisherigen 17 Verhaftungen in der Jäger'schen Affaire sind am Samstag noch drei weitere Verhaftungen gekommen. Ein früheres Dienstmädchen der Familie Jäger, Karoline Meißner von Hofheim, ferner dieses Mädchens verheiratete Schwester und deren Mann, ebenfalls in Hofheim, sind festgenommen worden, da sie eine bedeutende Geldsumme zur Aufbewahrung von Jäger erhalten und auch versteckt hatten. Der Mann hat ein Geständniß abgelegt, daß er die von seiner Schwägerin erhaltene Summe (man spricht von 50—70,000 Mk.) im Felde vergraben habe. Beim Nachforschen an der von ihm angegebenen Stelle wurde das Geld gefunden. Ferner soll sich herausgestellt haben, daß Jäger einem in Rußland lebenden Verwandten eine Summe, die 50,000 Mk. betragen soll, zugesendet hat. — Von anderer Seite wird uns noch geschrieben: Kurz nach der Ankunft des Paares im Polizeigefängniß erschien bereits der Untersuchungsrichter Sichen zur Okularinspektion in ihren Zellen. Einige Zeit darauf empfingen sie den Besuch des Kreisphysikus, der bei beiden einen normalen Gesundheitszustand und Vernehmungsfähigkeit konstatierte. Donnerstags, den 9. d. Nachmittags fand bereits die erste Vernehmung des Jäger statt.

Der Wirbelsturm in Mauritius. Der am 1. Juni in Marseille eingetroffene Postdampfer „Australien“ hat die ersten brieflichen Nachrichten über den furchtbaren Wirbelsturm, welcher am 29. April die Insel Mauritius verheert hat, überbracht. Es heißt darin: „Die letzten 14 Tage vor der Katastrophe waren außerordentlich heiß gewesen. Am 27. und 28. April wehte ein ziemlich starker Wind von Nord nach Nordost und in der Nacht vom 28.

auf 29. April ging die See viel höher, als man nach der Stärke des Windes hätte erwarten können. Um 6 Uhr Morgens stand das Barometer 29,660, bis 2 Uhr Nachmittags fiel es auf 27,997, den niedrigsten jemals in Mauritius beobachteten Stand. Um 10 Uhr regnete es heftig, im Hafen tobte das Meer und mehreren Schiffen rissen die Ketten. Um 12 Uhr Mittags meldete ein Telegramm, daß der Cyclon auf Port Louis zukomme und zwar mit einer Geschwindigkeit von 46 englischen Meilen die Stunde (später stellte sich heraus, daß es 121 Meilen waren.) Der Regen floß in Strömen, das Meer hatte den Platz vor dem Postgebäude erreicht und Thüren, Fenster, Dächer wurden von dem Sturme herumgeschleudert — mit Mühe nur konnten sich selbst starke Leute zur Eisenbahnstation durcharbeiten. „Gegen 3 Uhr“ so schreibt der „Nöln. Ztg.“ ein Herr R. Ramdohr, brach der Sturm mit furchtbarer Gewalt los; das Barometer ging in fortwährend zitternder Bewegung, den höchsten Sturmesgrad überspringend, bis auf „sehr trocken“; die Depression war so stark, daß die Skala nicht mehr ausreichte. Ich war eben im Begriffe, bei einer Kerze — denn die Läden waren alle geschlossen und es herrschte daher Finsterniß im Hause — mich zu waschen, als einer der Fensterläden aufschlug; ein furchtbarer Windstoß schleuderte das Fenster mit Läden und Stülpbalken in Trümmern vor meine Stubenthür. Eine halbe Minute später ein neuer Windstoß, der die inneren, glücklicherweise leichten, Holzwände auf uns warf. Ich stand nun im Freien, und da mein Zimmer dicht an der Treppe lag, sprang ich, so wie ich war, schleunigst hinunter; das Haus zitterte. Alles wankte unter unseren Füßen und man hätte an ein Erdbeben denken können; die schlimmste Zeit war zwischen 3 und 5 Uhr, und zwar lagen die Hauptstöße, die nur eine Stunde dauerten, wie die Berichte später ergaben, in den einzelnen Gegenden der Insel im Ganzen um eine Stunde auseinander. Wäre dieser gräßliche Ueberfall in der Nacht gekommen oder hätten die Hauptstöße mit gleicher Wucht nur noch eine Stunde länger gedauert, so wäre Alles, Alles begraben worden. Von 5 Uhr ab wurde der Wind etwas schwächer, sank zwischen halb 6 und 6 Uhr auf die Stärke des Vormittags, das Barometer stieg ebensoviele, wie es gefallen war, und gegen 9 Uhr Abends hatte sich der Wind fast völlig gelegt.“ — Am furchtbarsten hatten Wasser, Sturm und Feuer im West- Stadttheil gewüthet. Dort waren Feuerbälle, die sich in der Luft gelbdet hatten, niedergefallen. Herr Ramdohr ging am 30. April durch die Rue Corderie und schildert seine Eindrücke folgendermaßen: „Raum 200 Meter von unserem Komptoir entfernte hörte die Straße bereits auf und man konnte von da nur über Häufertümmer, unter denen unzählige Leichen und Verstümmelte lagen, vorwärts dringen. Mauern, Balken, Dachstühle, meterdicke Bäume, Möbel, Menschen und Thiere lag Alles unter- und übereinander; hier stand ein Arm hervor, dort ein anderer Körpertheil, hier stand eine Mutter, jammend vor einem Trümmerhaufen, der für den Augenblick unmöglich abgeräumt werden konnte, — ihre Kinder lagen darunter, ob lebend oder todt, konnte Niemand sagen; dort wurden Leichen in einem Sack eingeschlagen oder in eine Kiste gelegt und auf einer Karre verladen. Als ich bis zum Kloster (Rue Neuport) gekommen war und das aus großen Quadersteinen aufgeführte Gebäude zusammengefallen fand, eine ganze Anzahl frommer Schwestern und Kinder darunter begraben, — da hatte ich genug von den traurigen Bildern und bog rechts ab in eine fast unversehrt gebliebene Straße, um den Bahnhof zu gewinnen, wo ein großer Theil der Väter und Brüder, die ihre Familien auf dem Lande hatten, Gelegenheit suchten, dahin zu gelangen, in banger Erwartung, was sie bei sich zu Hause vorfinden würden.“ Im Ganzen sind durch den Cyclon 1200 Menschen getödtet, 4000 verletzt worden; Häuser wurden 3000 zerstört.

Eingesendet.

Der gefertigte Turnrath des hiesigen Turnvereins fühlt sich auf das angelegentlichste verpflichtet, den geehrten ausübenden und unterstützenden Mitgliedern und Turnfreunden, welche in so liebenswürdiger und bereitwilliger Weise für die zu Pfingsten hier weilenden Gäste des Vereins eine so beträchtliche Anzahl von Fremdhaltungen zur Verfügung stellten und hiedurch neuerdings ihre Sympathien für die Turnfache und den Verein bekundeten, den herzlichsten Dank auszusprechen.

Für den Turnrath:

G. Mosko, A. Reichenpader, Schriftwart, Sprecher.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 9. Juni 1892.



Erfrischungs- und Tafelwasser

ersten Ranges. Bewährte Heilquelle. Vorzüglich zur Mischung mit Wein, Fruchtsäften, Cognac etc. Vorzüglich in den Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc. Haupt-Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren. MORIZ PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED FRIESS Wwe., Kaufmann.

Ganz seidene Foulards 85 kr. bis fl. 4.65 per Met. (ca. 450 versch. Dessins, gestreift, karriert, bedruckt etc. vert. roben- und stückweise porto- und zollfrei ins Haus die Seidenfabrik G. Henneberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Antlich erhoben	Waidhofen a. Ybbs		St. Pölten	
	7. Juni	9. Juni	7. Juni	9. Juni
Weizen Mittelpreis	1/2 Hektol.	3 40	8 95	8 96
Korn		3 10	8 95	8 66
Gerste		2 90	6 20	—
Safer		1 36	5 35	6 20

Z. 19126.

Kundmachung.

Mit Beginn des Schuljahres 1892—1893 kommen an der n.ö. niederen Landes-Ackerbauschule in Edthof bei Amstetten mehrere, theils ganze, theils halbe Landes-Freiplätze zu verleihen.

Die Aufgabe dieser Schule ist die weitere Ausbildung der Söhne von n.ö. Landwirten auf Grund ihrer in der Volksschule bereits erlangten Kenntnisse.

Jeder Zögling hat ein Jahr an der Anstalt zuzubringen, erhält dabei die volle Unterkunft und die landesübliche Kost und hat sowohl an dem Unterrichte als auch an den landwirtschaftlichen Arbeiten theilzunehmen.

Die Angehörigen eines in Edthof mit einem halben Landes-Freiplatze bedachten Zöglings haben einen jährlichen Verpflegungsbetrag von 100 fl. in gleicher vierteljährlicher Rate vortheilhaft zu Händen der Anstalts-Direction zu bezahlen.

Die Zöglinge dürfen nicht unter 14 und nicht über 19 Jahre alt sein, müssen körperlich kräftig und gesund und im Besitze des Entlassungs-Zeugnisses der Volksschule sein und haben die nöthige doppelte Kleidung und mehrfache Leibwäsche in die Anstalt mitzubringen.

Niederösterreichische Landwirthe, welche sich für ihre Söhne oder Angehörigen um einen ganzen oder halben Landes-Freiplatz an dieser Anstalt bewerben wollen, werden eingeladen, ihre Gesuche längstens bis 20. September 1892 an die Direction der Anstalt unter Beilage des Tauf- oder Geburtsbuches, des Impfungs-Zeugnisses und des Entlassungs-Zeugnisses der Volksschule einzureichen, oder ihr Ansuchen mündlich unter persönlicher Vorstellung des sich um die Aufnahme bewerbenden Sohnes oder Angehörigen bei der Direction der Anstalt anzubringen.

Wien, am 10. Juni 1892.

Der n.ö. Landes-Ausschuß.

Einladung

zu der am

Sonntag, den 12. Juni 1892 um 12 Uhr Mittags

stattfindenden

General-Versammlung

der

Berzirkskrankenkasse in Waidhofen a. d. Ybbs

hoher Markt Nr. 28, Hopf's Gasthaus.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Vorstandes.
2. Antrag des Ueberwachungsausschusses auf Entlastung und Genehmigung der Rechnung.
3. Ergänzungswahl eines Vorstandsmitgliedes aus den Arbeitnehmern und Neuwahl des Ueberwachungsausschusses und des Schiedsgerichtes.
4. Allfällige Anträge.

656 2-1

Die Vorstehung.

Ruhwarmer Milch

ist dreimal des tagsüber bei

Rudolf Färber in Zell

zu haben. 657 3-1

2 Joch guter Wiesengrund

ist preiswürdig zu verkaufen. Auskunft bei Michael Tuma, fahrt, Waidhofen a. d. Ybbs, W. L. Nr. 62. 654 3-1

Haus-Verkauf.

Stodoch, 4 Jahre die Hälfte steuerfrei, mit Vorgarten, in schöner Gegend in Niederösterreich gelegen, 1 Stunde mittels Wagen von einer Bahnstation und 1/4 Stunde von einem größeren Markt entfernt, wo sich ein Post- und Telegraphenamt befindet. Dasselbe besitzt 6 schöne Zimmer, 1 Kabinet, 1 Küche, guten fließenden Brunnen und 6 Joch 93 Quadrat Klafter guten Grund und viele Obstbäume, ferner Stallung und Scheuer, ist daher für Private, sowie Geschäftsleute sehr geeignet, da sich auch eine Wasserkraft dabei befindet, die früher ein Hammerwerk in Betrieb setzte. Besonders geeignet wäre dieses Haus für eine Band-, Schlosser-, Tischler- oder Drechslerfabrik, da hier das Holz billig ist. Preis sammt Grund fl. 8400 ö. W., wovon fl. 4000 zu 4 1/2 % darauf liegen bleiben können.

Adresse in der Verwaltungsstelle dieses Blattes mit Beilage einer 5 kr. Marke. 644 4-4

Zähne und Gebisse

nach neuestem, amerikanischen System. Dieselben werden unter Garantie naturgetreu, zum Kaufen vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, in 6 bis 8 Stunden schmerzlos eingesezt.

Reparaturen

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagenden Ver- richtungen werden bestens und billigst in kürzester Frist ausgeführt.

J. Werchlawski

habilit in Waidhofen, oberer Stadtplatz im Hause des Herrn M. Sommer.

Seit Jahren erprobtes schmerzstillendes Hausmittel.

Kwizda's Gichtfluid

Preis einer Flasche 1 fl. ö. W.
Echt zu beziehen in allen Apotheken.

FRANZ JOH. KWIZDA
k. u. k. österr. und königl. rumän. Hoflieferant,
Kreispapotheker, Kornenburg bei Wien.

Haupt-Depot

Ehren-Diplom!

Höchste Auszeichnung bei der landwirtschaftlichen Ausstellung in Wien 1890.

Zur Bau-Saison empfehlen:

Besten

Portland-Cement

die Firma:

Egger & Lüthi in Kirchbichl

Comptoir: In Kufstein (Tirol).

Besten hydraul. Kalk

(Roman-Cement) die Firma:

Michael Egger in Kufstein.

Beide Qualitäten entsprechen den vorgeschriebenen Normen des österr. Ingenieur- und Architekten-Vereines in Wien und stehen bemusterte Offerte jederzeit zu Diensten.

10-6

Zucht- und Mastschweine

(Prima-Waare)

von 30 Kilo aufwärts sind jederzeit preiswürdig zu verkaufen bei

Josef Nagl,

in Waidhofen a. d. Ybbs, Wasser-Vorstadt.



Mein

Specialmittel gegen Bandwurm

entfernt denselben mit Kopf innerhalb 2 Stunden unter Garantie. Tausende von Anerkennungen liegen vor. Preis fl. 5,- franco überallhin.

Ebenso garantire ich für sofortige, dauernde Beseitigung jeden Zahnschmerzes mittels meiner neuerfindenen Zahntinktur. Preis fl. 1.- franco. Gebrauchsanweisungen genau beachten!

Theodor Pienen, Düsseldorf, (Deutschland)

Agenten überall gesucht. 651 4-2

Gulden 5-10 täglichen sicheren Verdienst ohne Capital und Risiko bietet ein leistungsfähiges Bauhaus Jedermann, der sich mit dem Verfaufe von gefehlich gestatteten **Losn** u. **Staatspapieren** befassen will. — Anträge unter „Jose“ an die Annoncen-Expedition von **J. Danneberg, Wien, I., Kumpfgasse.** 638 10-6

Ehren-Diplom Agram. 1891. Goldene-Medaille Temesvar.

Kwizda's Restitutionsfluid

Waschwasser für Pferde. Preis einer Flasche 1 fl. 40 kr. ö. W.

Seit 30 Jahren in Hof-Marställen in den grösseren Stallungen des Militärs und Civils im Gebrauch, zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach grossen Strapazen, bei Verrenkungen, Verstauchungen, Steifheit der Sehnen etc., befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training.

Man achte gefl. auf obige Schutzmarke und verlange ausdrücklich **Kwizda's Restitutionsfluid.** Zu beziehen in den Apotheken und Drogerien.

HAUPT-DEPOT

Franz Joh. Kwizda,

k. u. k. österr. und k. rumän. Hoflieferant, Kreispapotheker, Kornenburg bei Wien.

SARG'S Glycerin-Specialitäten.

Seit ihrer Erfindung und Einführung durch A. F. Sarg im Gebrauche Ihrer Majestät der Kaiserin und anderer Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses, sowie vieler fremder Fürstlichkeiten, Empfohlen durch Prof. Bron Liebig, Prof. v. Hebra, v. Zeissl, Hofrath von Scherzer etc. etc., der Hof-Zahnärzte Thomas in Wien, Meiser in Gotha etc.

Glycerin-Seife in Papier, Kapseln, Bretteln und Dosen. — Honig-Glycerin-Seife, in Cartons. — Flüssige Glycerin-Seife in Flacons. — Toilette-Carbol-Glycerin-Seife — Eucalyptus-Glycerin-Seife — Glycerin-Pomade. — Glycerin-Creme. — Toilette-Glycerin etc. etc.

sanitätsbehördlich geprüfte Glycerin-Zahn-Creme,

KALODONT,
48711-10 **F. A. Sarg's Sohn & Cie.,**
k. und k. Hoflieferanten in Wien.

Zu haben bei den Apothekern und Parfümeurs etc., in Waidhofen a. d. Ybbs bei Hrn. G. Bittermann.

Mariazeller Magen-Tropfen,

bereitet in der Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady in Kremsier (Mähren),**

ein altbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift. Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr. Bestandtheile sind angegeben. Die **Mariazeller Magen-Tropfen** sind echt zu haben in

Waidhofen: Apoth. Paul. In Amstetten: Apoth. Ernst Mayer. In Haag: Apoth. Vincenz Lösch. In Seitenstetten: Apoth. Anton Reich. In Ybbs: Apoth. A. Kiehl.

Großes internationales Welt- & Kaiserpanorama

nur noch bis Sonntag, den 12. d. M. hier.

Heute Samstag und morgen Sonntag:

Paris und die Weltausstellung.

Eintritt à Person 10 fr. — Um zahlreichen Besuch bittet Hochachtungsvoll **W. Vogl.**

Jeden Sonntag

Protiviner Granatbier

sowie

Spatenbräu

646 0-3

im Gasthofs Bromreiter.

Färberei

S. Mauss, Waidhofen a. d. Ybbs,

Wasservorstadt Nr. 77,

empfiehlt sich zum Färben aller Arten von Stoffen in den schönsten und haltbarsten Farben, Kleidern in zertrenntem oder unzertrenntem Zustande.

Chemisch trockene Reinigung

von Herren- und Damenkleidern, im Ganzen sammt jedem Aufputz, Wolltüchern, Cravatten, Spitzen, Mänteln, etc.

Druckerei

in den geschmackvollsten Mustern.

Appretur und Putzerei

von zertrennten, zur Umänderung bestimmten Kleidern schnell und billigst.

Zur Bequemlichkeit der P. T. Kunden befindet sich auch eine Annahmestelle bei Herrn **LEOPOLD FRIESS, Untere Stadt Nr. 70.**

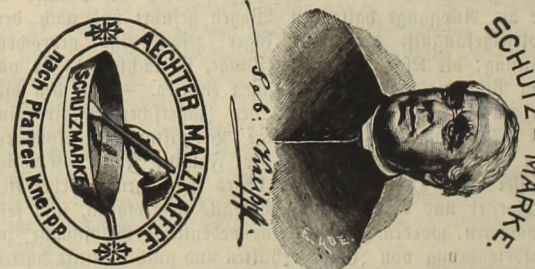
Hochachtungsvoll

S. Mauss.

617 4-7

Verlangen Sie die Bedingun- 35 Gulden

gen über 20.000 Gulden mit welchem Betrage Sie unter absoluter Sicherstellung jährlich bis 20.000 Gulden verdienen können; im ungünstigsten Falle jedoch ca. 20 Gulden sicher wieder erhalten müssen. Ich überfende Ihnen die Beteiligungsbedingungen umgehend gratis und franco, und bitte Sie, diese in Ihrem eigenen Interesse bei mir zu bestellen: **F. J. Stegmeyer, Stuttgart,** Baulgeschäfts-Bolegangstraße 9. 647 3-3



Milchverköffer!
Milchverköffer!
gemischt, gibt ein gehobenes, billiges Kaffegetränk mit feinem Aroma, das dem theuren gütthaltigen Bohnenkaffee entgegen vorzuziehen ist. **Milchverköffer** ist nur ächt in rothen, vierseitigen Packeten mit nebenstehendem **25 Pfennig** **marken**;
Kaffee nur mit unserer Firma.
Gebürder Öl, Bregenz
vom Spöden. Herrn Sparrer & Co. Friedrich-Lingam allein priv. Monopolbesitzer.
Zu haben in allen besseren Speerhandlungen.